



DER BERNER

Hauseigentümer

Zeitschrift des
Hauseigentümerverbandes Bern und Umgebung

Nr. 9 / September 2016



**Gastkommentar
von Reto Nause**

Seite 133

Ist mein Bad versichert?

Seite 141

**NEIN am 25. September
zu «Grüne Wirtschaft»**

Seite 145

Es gibt schon wieder etwas zu feiern.

Weniger Schäden bedeuten mehr Gewinn für alle.
Wir freuen uns, Ihnen dank Überschussbeteiligung
14 Prozent Reduktion auf die Jahresprämie 2017
geben zu können. Wenn das kein Grund zum Feiern ist!

25
MILLIONEN
FRANKEN
2016



Was Sie aufgebaut haben, schützen wir.
Gebäudeversicherung Bern – www.gvb.ch



Wir versichern Ihr Gebäude.

Impressum

Der Berner Hauseigentümer

79. Jahrgang

ISSN 2297-7309

12 Ausgaben davon 3 Doppelhefte

Auflage 13 696 Exemplare

notariell beglaubigt 12.8.2015

Druckauflage 14 000 Exemplare

Sekretariat

Notariat und Verwaltungen

Chèvre Rutsch & Herren

Redaktor: L.M. Herren (LMH)

Schwarztorstrasse 31

Postfach 338, 3000 Bern 14

Telefon 031 388 58 50

Telefax 031 388 58 59

E-Mail: info@hev-bern.ch

www.hev-bern.ch

Postkonto 30-12 947-3

Abonnementskosten für

«Berner Hauseigentümer» Fr. 15.–

Sprechstunden des Sekretariates

Montag 10.00–12.00 Uhr

Mittwoch 08.00–10.00 Uhr

Donnerstag 16.00–18.00 Uhr

Telefonauskünfte nur während

der Sprechstundenzeiten

Bautechnischer Beratungsdienst

H+E Architekten AG,

Franz Eggenschwiler, Dipl. Architekt FH,

Peter Hoeschele, Dipl. Architekt ETH/SIA,

Chaumontweg 20, 3095 Spiegel b. Bern

Telefon 031 971 71 11

Fax 031 971 71 12

E-Mail: hearchitekten@bluewin.ch

Inseratenannahme und Herstellung

Rub Media AG,

Druckerei, Verlag, Medienlogistik,

Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern

Postfach, 3001 Bern

Telefon 031 380 13 23

Telefax 031 380 14 89

E-Mail: hev-bern@rubmedia.ch

www.rubmedia.ch

Fotonachweis: Wo nicht anders vermerkt, sind die Fotos zur Verfügung gestellt (zVg).

Landesindex Konsumentenpreise:

Basis Stand Juli 2016

Dezember	2015:	100.3 Punkte
Dezember	2010:	97.6 Punkte
Dezember	2005:	101.6 Punkte
Mai	2000:	107.0 Punkte
Mai	1993:	113.5 Punkte
Dezember	1982:	157.1 Punkte
September	1977:	195.9 Punkte

Aktueller Referenzzinssatz BWO: 1,75 %
(ohne Gewähr für Änderungen nach Redaktionsschluss)

Giftgrüne Steuerschlange? Nein danke!

**Lukas Manuel Herren**

Sekretär HEV Bern und Umgebung

Werte Mitglieder

Am 25. September 2016 sind wir aufgerufen, an die Urne zu gehen und über die Volksinitiative «Für eine nachhaltige und ressourceneffiziente Wirtschaft (Grüne Wirtschaft)» abzustimmen. So hehr die Ziele der Initianten sind, so untauglich und kontraproduktiv sind die vorgeschlagenen Massnahmen, welche hauptsächlich in staatliche, produktverteuernde Interventionen und neue Steuern münden. Dabei ist die Schweiz äusserst ressourcenproduktiv, was auch die europäische Umweltagentur bereits festgestellt hat. Somit würde eine Annahme der Initiative keinen spürbaren Effekt der globalen Ressourcenschonung bewirken, jedoch einen Wettbewerbsvorteil für unsere Konkurrenten schaffen. Auch die Auswirkungen auf das Haus- und Grundeigentum sind nicht zu unterschätzen. Aus diesem Grund wird von der breit abgestützten

Gegnerschaft, zu der auch der HEV gehört, ein wuchtiges NEIN empfohlen. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem Beitrag auf Seite 145 sowie dem beiliegenden Flyer.

Der Eigenmietwert als häufig thematisierte Problematik gehört abgeschafft! Zu diesem Zweck hat der HEV Schweiz eine Petition auf eidgenössischer Ebene lanciert, um über die ungerechtfertigte ungleiche Behandlung von Wohneigentümern und Mietern zu informieren. Der Rücklauf der Unterschriften ist dank Ihnen, liebe Mitglieder, überwältigend, wie Sie dem Beitrag auf Seite 137 entnehmen können. Sofern Sie die Petition noch nicht unterschrieben haben sollten, bietet sich Ihnen heute die Möglichkeit: ein Unterschriftenbogen ist der vorliegenden Ausgabe beigelegt. Nutzen Sie die Gelegenheit!

Inhalt Nr. 9

Das oberste Ziel ist die Investitionssicherheit	133
Unterhaltsplanung & Lebensdauer von Bauteilen	135
Nach nur 14 Tagen rund 34 000 Unterschriften	137
Splitter aus dem Bundeshaus	139
Wie ist mein traumhaftes Bad versichert?	141
Essbare Wildpflanzen	142
Volksabstimmung 25. September 2016: NEIN zu «Grüne Wirtschaft»	145
Gesund wohnen – Gesund fühlen	147
Algen und Pilze an Fassaden bekämpfen	148
Zukunftstrends Wohnen: Gemeinsam, vernetzt, energiebewusst und nachhaltig	149
Kursausschreibungen	151

Titelbild: Komfort ist der Goldstandard des modernen Bads. Nur ein Bad, das Annehmlichkeit und Sicherheit mit Eleganz, Schönheit und Grosszügigkeit verbindet, erfüllt alle aktuellen und künftigen Ansprüche der Nutzerinnen und Nutzer. Das neue Badkonzept «ComfortPlus» von «Richner» ermöglicht eine zukunfts-sichere und flexible Badplanung und -nutzung.

Kommen Sie jetzt vorbei!

Fantastische Tischgruppen



Grosse Auswahl an attraktiven Tischen und Stühlen

z.B. Tisch Salto, Massivholz, Amerikanisch Nussbaum geölt, 220 x 100 cm, Fr. 3250.-
Stuhl Quinn, Kufengestell, Rundrohr, schwarz lackiert, Fr. 435.-



**wohncenter
heimberg**

nur 15 Min.
von Bern



Blümlisalpstr. 40, A6 Ausfahrt Thun Nord, Tel. 033 439 09 00
Mo 13.30–18.30; Di–Do 9.30–18.30; Fr 9.30–20; Sa 9–17 Uhr

wohncenter-heimberg.ch

Mit über 7000 m² das grösste Möbel-Angebot im Berner Oberland!

Ihr Dach in guten Händen!

GUGGISBERG
DACHTECHNIK

Ihr Partner für die gesamte Gebäudehülle

- Steil- und Flachbedachungen
- Spenglerei
- Fassadenbau
- Innenausbau
- Sanitär Service
- Solar- und Photovoltaik
- Blitzschutz
- Unterhalt und Reparaturen



Guggisberg Dachtechnik AG

Seftigenstrasse 312 | 3084 Wabern | Telefon 031 960 16 16

www.dachtechnik-guggisberg.ch

Das oberste Ziel ist die Investitionssicherheit



Reto Nause

Gemeinderat

Direktor für Sicherheit, Umwelt und Energie

Als Hauseigentümer und Mitglied des HEV kenne ich die unterschiedlichen Gefühle, welche die Energiepolitik und Energierichtplanung auslösen. Während einige von uns schon nur aufgrund interessanter neuer Technologien viel unternehmen, um ihr Eigenheim in ein Smart-Home zu verwandeln, in welchem z.B. Heizung, Überwachung, Licht, Backofen oder Tiefkühler per Smartphone-App gesteuert und effizienter genutzt werden können, macht das Thema anderen eher Angst. Zusätzliche unberechenbare Regulierungen mit Eingriffen in das Eigentum und damit verbundene Kosten für Eigenheimbesitzende wirken abschreckend.

Umso wichtiger ist, dass seitens der Behörden mit gutem Beispiel vorangegangen wird. Hierbei wähle ich absichtlich nicht das Wort «Vorbild», denn es ist mir ein Anliegen, den Nutzen und auch die Freude am Thema weiterzugeben und nicht die Moral hervorzuheben. Umso wichtiger ist auch, dass die Behörden ein berechenbarer Partner bleiben und den Investitionsschutz der Privaten hochhalten.

Wir haben in der Stadt Bern in den letzten Jahren viel im Zusammenhang mit der Energieeffizienz erreicht. Zusammengefasst werden diese Anstrengungen im Label Energiestadt Gold. Aber Labels sind umstritten und man darf darüber diskutieren, ob sie alle Sinn machen oder Aufwand und Ertrag in einem gesunden Verhältnis stehen. Viel wichtiger scheint deshalb, dass die Anstrengungen vor Ort spür- und greifbar sind.

Auf freiwilliger Basis sichtbare Erfolge erzielt

Ein solches Beispiel ist der freiwillige Zusammenschluss von rund 60 Unternehmen aus der Region zur Klimaplattform der Wirtschaft. Sie ist ein Netzwerk, welches als Multiplikator dient

und grosse Erfolge feiern darf. Die Mitglieder stellen gegenseitig ihre Energieeffizienzmassnahmen vor, welche von allen kopiert werden dürfen. So werden jährlich Tausende von Tonnen CO₂ eingespart und die Finanzen der angeschlossenen Unternehmen geschont. Auch Stadt und Kanton haben grosse Anstrengungen unternommen, um immer effizienter zu werden. So haben wir in Bern eine einzigartige Energiezentrale, welche Kehrichtverwertungsanlage, Holzheizkraftwerk und ein Gas-Kombikraftwerk vereint. Wir setzen auf effiziente Beleuchtungen, auf gasbetriebene Busse, auf bessere Gebäudehüllen, unterstützen Fenstersanierungen, bieten Beratungen an und, und, und.

Mit der Energierichtplanung eine solide Grundlage gelegt

2015 haben wir in Bern den Energierichtplan in Kraft gesetzt: Im Richtplan wird räumlich aufgezeigt, welchen Energiebedarf wir wo in der Stadt haben und welche Energiequellen im besagten Perimeter zur Verfügung stehen – dies mit dem Ziel, ein optimiertes Gesamtsystem zu erreichen. Der Energierichtplan lässt uns langfristig planen, was ganz konkret wo in Bern Sinn macht. Er stellt ein Instrument dar, welches namentlich Hauseigentümerinnen und Hauseigentümern erlaubt, punktgenau und langfristig investieren zu können. Nutzen Sie das Instrument und entscheiden Sie für sich selbst, ob es vielleicht Sinn machen würde, sich an einem Fernwärmenetz zu beteiligen und dank dem Ersatz der alten Ölheizung im eigenen Haus zusätzlichen Platz für einen Bastel- oder Gästeraum zu generieren. Entscheiden Sie selbst, ob Sie weiterhin vom Öl abhängig sein wollen oder ob es eine Lösung gibt, welche die lokale Wirtschaft und nicht fremdländische Ölmultis unterstützt. Wir haben sämtliche Berner Dächer im Solarkataster erfasst, und mit wenigen Klicks lässt sich im Internet abklären, welche Energiepotenziale auf dem Dach des Eigenheims schlummern. Entscheiden Sie – selbst. Wir haben alles dafür getan, Ihnen die notwendige Planungssicherheit zur Verfügung zu stellen: Der Energierichtplan ermöglicht nachhaltige und sichere Investitionen.

Erneuerbare Energie = mehr Schweiz

Mehr als 65% des Energieverbrauchs in der Schweiz wird nach wie vor aus nicht erneuerbaren Quellen gedeckt – zum grössten Teil aus Erdöl oder Erdgas. Dass wir dieses – mindestens Ersteres – nicht in der Schweiz herstellen, ist bekannt. Dass wir aber die Möglichkeiten hätten, unseren Energiebedarf Schweiz-intern mit Alternativen zu kompensieren, ist weniger geläufig. Der Umstieg von fossil auf erneuerbar setzt deshalb auch wirtschaftliche Potenziale vor Ort frei. Die damit verbundene Wertschöpfung ist enorm. Wir hätten die Möglichkeit, einen grossen Teil unseres Energiebedarfs vor Ort und mit einheimischen Rohstoffen zu decken. Wir könnten durch ein Umdenken und entsprechendes Handeln die Innovation beschleunigen, lokale und langfristige Arbeitsplätze schaffen und – ganz nebenbei – auch effektiv den CO₂-Ausstoss verringern.

Sehr geehrte Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer. Meine Rolle ist es, Sie und uns alle vom «Könnten» zum «Wollen» und NICHT zum «Müssen» zu bewegen. Hierfür stellen wir Ihnen in Bern ein breites Spektrum an Möglichkeiten und Beratungen zur Verfügung – nutzen Sie sie! ■

LISA
Nie mehr Lichtschacht reinigen!
Jetzt auch regensicher.

- Trittfest
- Rostfreier Edelstahl
- Bei Selbstmontage: 20% Rabatt
Gratislieferung
- Online-Shop

Rutschmann AG
8548 Ellikon an der Thur
Tel. 052 369 00 69
www.rr-ag.ch

FLIEGENVORHANG
DER SCHÖNSTE
ALLER FLIEGENVORHÄNGE
DER PERFEKTE FLIEGENSCHUTZ

Morisi Bari GmbH
Uesslingerstrasse 22
8548 Ellikon an der Thur
Tel. 052 369 00 60
Online-Shop
www.fliegenvorhang.ch

Malen
Tapeten
Gipsen
Parkett
Teppich

Bernasconi.ch
Boden Decke Wände
Looslistrasse 16
Postfach 439
3000 Bern 5
Tel. 031 382 44 00

Bucher Baugeschäft AG
Ihr Partner für Reparaturen, Um- und Neubauten,
Kernbohrungen und Betonfräsen,
Keramische Wand- und Bodenbeläge

Sägemattstrasse 2 | 3097 Liebfeld | Telefon 031 971 29 95 | www.bucherbau.ch

STEINER
Feuerungen & Energietechnik

Stockacker 2
3122 Kehrsatz

Öl- und Gasbrennenservice
an allen Fabrikaten
24 h Service

Telefon 031 961 41 42
E-Mail: stefeu@bluewin.ch

HSB
QUALITÄT

Hans Schmid AG | 3018 Bern
Tel. 031 998 31 91 | technik@hsb-bern.ch | www.hsb-bern.ch

**TORE
ZÄUNE
METALL**
Beratung | Planung | Fabrikation
Montage vor Ort | Unterhalt

steimlefenster.ch

**STEIMLE
FENSTER**

Steimle Fenster AG
3007 Bern
T 031 379 14 14
F 031 379 14 15
info@steimlefenster.ch

P+H
P+H PARQUET+
HOLZBAU AG BERN

WEISSENSTEINSTRASSE 4
CH-3000 BERN 5
Tel: +41 (0)31 385 28 28
Fax: +41 (0)31 385 28 29
E-Mail: info@phbe.ch
Web: www.phbe.ch

**FENSTER
SCHREINEREI
ZIMMEREI
PARKETT**

WL
WALTER
LUSTENBERGER AG

WEISSENSTEINSTRASSE 4
CH-3000 BERN 5
Tel: +41 (0)31 385 28 30
Fax: +41 (0)31 385 28 29
E-Mail: info@wlag.ch
Web: www.wlag.ch

**TEPPICH
LINOLEUM
VINYL
KORK
LAMINAT
KAUTSCHUK**

BMBT GmbH Bern

SANIERUNGEN – UMBAUTEN – EXPERTISEN
Wohnungen – Ein- und Mehrfamilienhäuser
Traumküchen – Komfortbäder – Innenausbau
Fassaden – Rissanierungen – Abdichtungen

GARTENBAU – GARTENPFLEGE – BAUPFLEGE
BMBT GmbH – TOTALUNTERNEHMER AM BAU
Wylerringstrasse 64, 3014 Bern
Telefon: 031 332 57 93 oder 079 251 05 07

Jost Bedachungen

Steildächer
Flachdächer
Isolationen
Fassaden
Reparaturen

3173 Oberwangen
Telefon 031 981 02 30
info@jost-bedachungen.ch

AREC
ABFALL-RECYCLING
BERN AG

**Entsorgungsstelle für
sämtliche Abfälle**

Offen 7.00–11.45 / 13.00–17.00 Uhr
Telefon 031 921 15 15
Hubelgutstrasse 8, 3048 Worblaufen

Unterhaltsplanung & Lebensdauer von Bauteilen

Spare in der Zeit, so hast du in der Not. Das Sprichwort gilt auch für Wohneigentum. Bilden Sie darum vom ersten Tag an Rücklagen für den Gebäudeunterhalt. So erhalten Sie den Wert Ihres Hauses oder Ihrer Wohnung und vermeiden Schäden mit hohen Folgekosten.



Genügend Geld zurücklegen

Den meisten Wohneigentümern ist klar, dass sie Geld für den Unterhalt auf die Seite legen sollten. Trotzdem tun das nicht alle. Und das, obwohl die Ausgaben für den laufenden Unterhalt und die Nebenkosten Teil der Tragbarkeitsberechnung der Banken waren, als sie ihre Hypothek beantragt hatten. Die Banken rechnen mit einem Prozent des Kaufpreises im Jahr, wenn das Haus oder die Wohnung neu oder renoviert und tadellos in Schuss ist. Das sind 6000 Franken jährlich oder 500 Franken monatlich, wenn Ihr Traumhaus oder Ihre Traumwohnung 600 000 Franken gekostet hat. Dieses Prozent teilt sich in Nebenkosten sowie laufenden Unterhalt (zwei Drittel) und grössere Anschaffungen sowie Renovationen (ein Drittel) auf.

Konto für die Rücklagen

Am einfachsten überweisen Sie die Rücklagen für den Gebäudeunterhalt jeden Monat mit einem Dauerauftrag auf ein eigens dafür eröffnetes Konto. Dann haben Sie das Geld zur Verfügung und nicht nur budgetiert, falls Sie etwas reparieren lassen oder ersetzen müssen. Am Anfang werden Sie Geld anhäufen, das Sie aber ab dem 10. Jahr brauchen werden.

Als Alternative können Sie zwei Drittel der Rücklagen (kurzfristiger Unterhalt) auf Ihr Konto einzahlen und ein Drittel (langfristiger Unterhalt) zur Amortisation dazuschlagen und indirekt zurückstellen. Wenn grosse Anschaffungen oder Reparaturen anstehen, erhöhen Sie die Hypothek um die Investitionskosten. Diese Variante hat jedoch zwei Nachteile:

Einerseits machen nicht alle Banken mit, andererseits könnte Ihre Bank die Hypothekarerhöhung ablehnen oder die Amortisationszahlungen erhöhen, weil sie die Liegenschaft tiefer bewertet oder Sie weniger verdienen als früher.

Das gilt für Stockwerkeigentümer

Stockwerkeigentümer sind für den Unterhalt ihrer Wohnung verantwortlich. Der Unterhalt aller Bauteile im gemeinsamen Besitz, zum Beispiel Dach, Heizung oder Lift, ist in den Richtlinien der Eigentümergemeinschaft geregelt. Das Geld für den Unterhalt wird in der Regel in einen Erneuerungsfonds eingezahlt. Die meisten Stockwerkeigentümergemeinschaften besitzen einen Fonds, doch über die Hälfte ist unterfinanziert. Das heisst, dass viele Eigentümer die Sanierung der gemeinsamen Bauteile anteilmässig aus der eigenen Tasche bezahlen müssen.

Lebensdauer von Bauteilen

Bauteile halten unterschiedlich lange und kosten unterschiedlich viel. Die Lebensdauer von Bauteilen hängt von der Qualität der Materialien, der Intensität des Gebrauchs sowie geografischen Faktoren ab. Die ersten grossen Ausgaben haben Sie nach ungefähr 10 Jahren, wenn Decken und Wände neu gestrichen und Teppiche ersetzt werden müssen. Experten raten, ein Haus oder eine Wohnung nach 20 bis 30 Jahren umfassend zu sanieren. Das kann schnell 100 000 Franken oder mehr kosten, je nach Grösse und Ansprüchen. Darum lohnt es sich, frühzeitig und regelmässig Rücklagen zu bilden. ■

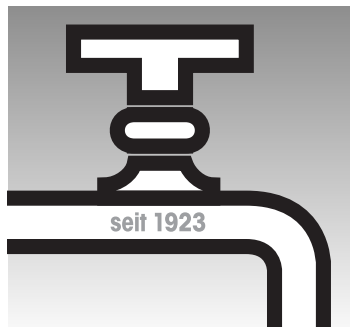
Text: Roger Hausmann und Peter Stöferle, www.hausinfo.ch

Bild: zVg

Grob lassen sich Bauteile in drei Kategorien einteilen:

- **Kurze Lebensdauer – Erneuerung alle 5 bis 10 Jahre:** Darunter fallen exponierte Wandanstriche im Innern oder Geräte wie Boiler (Entkalkung), aber auch Teppichbeläge, Tapeten sowie Apparate und Küchengeräte.
- **Mittlere Lebensdauer – Erneuerung alle 10 bis 20 Jahre:** Eine mittellange Lebensdauer können z.B. Fassadenanstriche, Kücheneinrichtungen, Heizanlagen, Waschautomaten sowie Teile der Sanitär-Installationen aufweisen. Türen und Fenster halten in der Regel zwar länger als 20 Jahre, gleichwohl sollte ihr Ersatz innert kürzeren Fristen geprüft werden.
- **Lange Lebensdauer – Erneuerung alle 20 bis 30 Jahre:** In diese Kategorie gehören beispielsweise Verputze, Installationsleitungen sowie Bodenbeläge aus Parkett, Platten oder Stein. Fassaden aus Materialien wie Aluminium usw. weisen eine lange Lebensdauer auf; allfällig vorhandene Fugen müssen jedoch häufiger kontrolliert werden.
- **Dächer:** Je nach Beschaffenheit gehören Dacheindeckungen in eine eigene Kategorie. Die Lebensdauer eines Ziegeldachs kann 50 Jahre und mehr betragen, während Flachdächer binnen kürzerer Fristen zumindest überprüft werden sollten.

Auskunft über die technische Lebensdauer von Einrichtungen gibt auch die Paritätische Lebensdauertabelle des Schweizerischen Hauseigentümerversands HEV und des Schweizerischen Mieterinnen- und Mieterverbands MV.



MORGENEGG AG

Sanitäre Anlagen und Spenglerei
Sägestrasse 53 3098 Köniz

Telefon 031 970 00 70
www.morgenegg-ag.ch



AFB
FENSTER
BERN



Schöne neue
Fenster-
welt

Fenster
Türen
Fensterläden

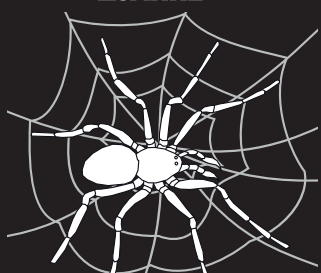
Affrini Fenster Bern
Galgenfeldweg 11
3006 Bern

T 031 332 84 10

www.fenster-bern.ch
afb@fenster-bern.ch

Seit 1971 Fenster und
Türen auf Mass aus eigener
Produktion mit Kömmerling
Systemtechnik.

über
25
JAHRE



BAUR
Insektenschutz AG

Individuelle Lösungen
für einen wirkungsvollen
Insektenschutz

CH - 3628 Uttigen
Tel 033 345 07 77
www.baur-uttigen.ch

Hilfe im Alter

Fisa Verwaltungen AG

Hilfe an ältere Leute bei Zahlungen,
Administration, Problemen mit
Mietern oder Liegenschaften,
Steuererklärung etc.

Holligenstrasse 5, 3008 Bern,
031 312 04 71



D&G AG

Elektro- und Telefoninstallationen
Freiburgstrasse 490, 3018 Bern

Tel. 031 981 50 00
Fax 031 981 50 01

info@dg-elektro.ch
www.dg-elektro.ch

STUDER



Rund um die Kommunaltechnik
berät Sie Herr Kurt Stuber gerne!



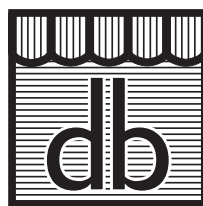
Studer AG Lyssach
Studer AG Kerzers

Tel. 034 447 44 44
Tel. 031 755 60 83

www.studer-landtechnik.ch

dellsperger ag

storen und metallbau



Wangenstrasse 115 - 3018 Bern - Tel. 031 982 17 70 - Fax 031 982 17 73
info@storendellsperger.ch - www.storendellsperger.ch

FASSADEN



PLANUNG UND AUSFÜHRUNG VON HINTERLÜFTETEN FASSADEN

K. W. WEYERMANN AG

www.weyermannag.ch

Bottigenstrasse 114
3018 Bern

Telefon 031 992 14 16

Nach nur 6 Wochen rund 65 000 Unterschriften

Seit der offiziellen Lancierung bei den Mitgliedern sind innerhalb von 6 Wochen rund 65 000 Unterschriften eingetroffen. Der HEV Schweiz ist erfreut über diesen grossen Erfolg seiner Petition «Eigenmietwert abschaffen».

Die Petition «Eigenmietwert abschaffen» des HEV Schweiz verzeichnet in nur 6 Wochen einen riesengrossen Erfolg. Rund 65 000 Unterschriften sind in dieser kurzen Zeit für die «Abschaffung des Eigenmietwertes» bzw. der Motion Egloff «Sicheres Wohnen – Einmaliges Wahlrecht beim Eigenmietwert» eingetroffen. «Das ist ein absolutes Rekordergebnis in meiner langjährigen Zeit als Direktor des HEV Schweiz», betont Ansgar Gmür, «wir überprüfen die Unterschriften und doppelte Namen streichen wir!»

Noch bis Ende Oktober werden Unterschriften gesammelt. Alle Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer sind aufgefordert, diese Petition weiterhin aktiv zu unterstützen und fleissig Unterschriften zu sammeln.

NR Hans Egloff, Präsident des HEV Schweiz, meint: «Es zeigt sich nun für die Politik, dass beim Eigenmietwert ein grosser Handlungsbedarf besteht.»

Neben den drei Initianten des Petitionskomitees, **SR Brigitte Häberli-Koller** (CVP Thurgau), Vizepräsidentin HEV Schweiz, **NR Hans Egloff** (SVP Zürich), Präsident HEV Schweiz und **NR Olivier Feller** (FDP Waadt), Geschäftsführer der Fédération romande immobilière (FRI), unterstützen mittlerweile auch zahlreiche eidgenössische Parlamentarierinnen und Parlamentarier diese Petition.

Der HEV Schweiz und seine vielen Verbündeten werden alles daransetzen, bis Ende Oktober noch zahlreiche Unter-

schriften zu sammeln und so ein klares politisches Zeichen für die Abschaffung des Eigenmietwertes zu setzen!

Alle wichtigen Informationen zum Thema «Eigenmietwert abschaffen» sind online unter www.eigenmietwert-abschaffen.ch zu finden. Zudem kann auch ein PDF zur Unterschriftensammlung downgeloadet oder direkt online unterschrieben werden.

Die Nr. 1 für Haus- und Stockwerkeigentümer, Vermieter und Bauherren:
www.hev-schweiz.ch



Muesmatt AG
Fenster und Schreinerei

www.muesmatt.ch

031 911 80 11



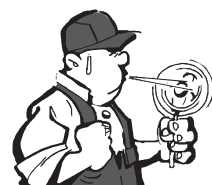
3052 Zollikofen

VERWALTUNG
ERSTVERMIETUNG
STOCKWERKEIGENTUM

MWM
IMMOBILIEN
SIND UNSERE LEIDENSCHAFT

**FÜR EINE GANZ
PERSÖNLICHE BETREUUNG
IHRER LIEGENSCHAFT**

MWM IMMOBILIEN AG
LINDENWEID 7 · 3045 MEIKIRCH
031 829 22 29 · MWM-IMMOBILIEN.CH



ZIGERLIG
BAUTROCKNUNG AG

Stauffacherstrasse 66 · 3014 Bern
031 336 01 01 · www.zigerlig.ch

Schützen Sie, was Ihnen lieb ist. Insektenschutzgitter nach Mass.

Sie haben die freie Wahl.
Und wir die passende Lösung.



Insektophon 0848 800 688

www.g-h.ch

G & H
Insekten
Schutzgitter



Jetzt aktuell: LED-Gartenbeleuchtung

haas

Bern 031 371 61 61
Bremgarten 031 301 72 72
www.haas-gartenbau.ch



SANITÄR HEIZUNG LÜFTUNG REPARATUREN ALTERNATIVENERGIEN SOLAR 24-H-SERVICE



Ulrich Pulver AG

Gartenstadtstrasse 4, 3098 Köniz
Tel. 031/380 86 86 / Fax 031/380 86 87

info@pulver-haustechnik.ch
www.pulver-haustechnik.ch

von Dach AG



Steinhauerarbeiten
Sandstein-
renovationen

Libellenweg 26 3006 Bern Tel. 031 331 33 11
www.von-dach.ch



renobau

Planung + Bauleitung AG
Murfeldweg 2 · 3000 Bern 15

Renovation und Umbau

Mit Termin- und Kostengarantie.

Auf Wunsch als Generalunternehmer.

- Gesamtanierungen
- Küchen, Bäder, Wohnungen
- Dächer und Fassaden
- Dachstockausbau
- An-, Auf- und Neubauten
- Zustandsanalysen

Rufen Sie uns an!
Tel. 031 351 50 50

www.renobau.ch

seit über 70 Jahren!

WOTREVA AG

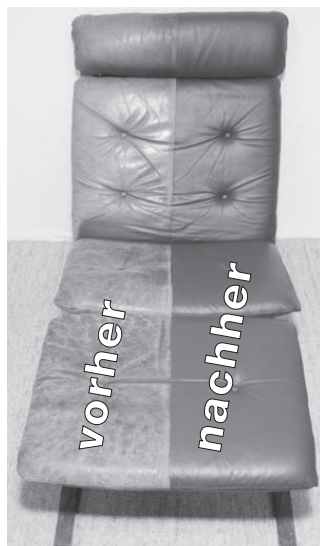
Immobilien-Dienstleistungen

Allmendstrasse 7
3014 Bern

Tel. 031 340 33 33
info@wotreva.ch
www.wotreva.ch

Bewirtschaftung
Vermarktung
Schätzung
Beratung / Mediation
Treuhand / Steuererklärungen
Suchaufträge
Projektentwicklung

Restaurieren – statt liquidieren



Peter Nohl Dienstleistungen
Telefon 031 302 86 38 www.nohl.ch

Heizöl von **hänggi**

... und Sie haben günstige
Wärme in Ihrem Heim!!

www.haenggi-oel.ch
Tel. 0844 805 504

Alfred Zbinden AG
Postfach 38
3145 Niederscherli

Zbinden

Spezialfirma
für Schädlingsbekämpfung
Beratungen, Expertisen

Tel. 079 705 91 17
Fax 086 079 705 91 17
zbinden-ag@bluewin.ch



ribastoren ag

seit 1917

Rolladen und Storen
Neumontagen und Reparaturen
Optingenstrasse 35, 3013 Bern
Telefon 031 332 37 33
Fax 031 333 04 49
info@ribastoren.ch
www.ribastoren.ch

Ihr Berner-Team für
bärenstarke Leistungen!

Splitter aus dem Bundeshaus

Ständerat:

Die Ständeratskommission hat wichtige Entscheide für Immobilieneigentümer und Vermieter getroffen

Schädliche Formularpflicht im Mietrecht

Kantone können heute im Falle von Wohnungsmangel die Formularpflicht für die Mitteilung des Anfangsmietzins einführen. Ein Bundeszwang für eine gesamtschweizerische Formularpflicht, unabhängig von Wohnungsmangel ist ein unnötiger Eingriff in die Vertragsfreiheit und in die Hoheit der Kantone. Die Mehrheit der Ständeratskommission beantragt ihrem Rat daher, nicht auf die Mietrechtsrevision des Bundesrates einzutreten. Der HEV Schweiz begrüsst diesen Entscheid und hofft, dass der Ständerat dem Antrag folgt. Auch der Nationalrat hatte den investitionsfeindlichen Formalismus verworfen.

Parlamentarische Initiative Abate.

Löschung ungerechtfertigter Zahlungsbefehle

Der HEV Schweiz ist erfreut, dass die Rechtskommission dem Ständerat beantragt, den vorgeschlagenen Art. 8b SchKG zu streichen, wonach auf Antrag oder Rechtsvorschlag des Schuldners hin Betreibungen von bis zu zwei Gläubigern (innerhalb der letzten 6 Monate) im Betreibungsregistrauszug nicht mehr aufgeführt würden. Diese Änderung hätte die Aussagekraft des Betreibungsauszeuges stark eingeschränkt und damit für Vertragspartner und Gläubiger des Schuldners das finanzielle Risiko beträchtlich erhöht. Die Mehrheit der Kommission unterstützt sodann einen Alternativvorschlag mit Bezug auf Betreibungen, welche im Auszug nicht aufgezeigt werden sollen (Art. 8a Abs. 3 Bst. d SchKG). Dieser Vorschlag ist nach Ansicht des HEV Schweiz zu schwerfällig und wird manche Laien-Gläubiger an den kurzen Fristen sträucheln lassen. Eine Änderung des geltenden Rechts ist aus Sicht des HEV nicht erforderlich. Das Bundesgericht hat mit seiner aktuellen Rechtsprechung den Interessen der Schuldner in diesem Bereich bereits zur Genüge Rechnung getragen.

Nationalrat:

Einigung bei Steuerabzügen in Sicht

Die nationalrätliche Kommission für Umwelt und Energie empfiehlt ihrem Rat, die Staffelung der Steuerabzüge für energetische Massnahmen auf zwei weitere Steuerperioden auszudehnen. Der HEV Schweiz ist erfreut, dass damit der Weg für einen Kompromiss zwischen den beiden Kammern geebnet ist.

Nach einem längeren Hin und Her bei den steuerlichen Abzügen für energetische Massnahmen, ebnet die Kommission für Umwelt und Energie des Nationalrates den Weg für eine Einigung in diesem umstrittenen Punkt.

Der HEV Schweiz ist erfreut, dass die Kommission dem Antrag von NR Peter Schilliger gefolgt ist und die Staffelung der steuerlichen Abzüge einer energetischen Erneuerung auf die zwei folgenden Steuerperioden ermöglichen will. Die Tatsache, dass je eine Minderheit der Kommission sich für die Staffelung über vier Jahre resp. für gar keine Staffelungsmöglichkeit ausgesprochen hat, zeigt, dass hier ein gangbarer Kompromiss gefunden worden ist.

Mit einer Staffelung der steuerlichen Abzüge wird den energetischen Gesamterneuerungen neuer Aufschwung beschert. Insbesondere die Dämmung der Gebäudehülle geschieht deutlich öfter innerhalb einer Gesamterneuerung als dies bei Einzelmassnahmen der Fall ist. Soll die energetische Erneuerungsrate angehoben werden, dann ist eine entsprechende Unterstützung notwendig. Hiervon profitieren Mieter und Vermieter gleichermaßen.

Wenn der Gebäudepark seinen Beitrag zur Energiewende leisten soll, dann sind hierzu wirkliche Anreize aus finanzieller Sicht essenziell. Es geht nicht an, dass die Energiestrategie alleine auf dem Buckel der Eigentümer finanziert wird.

Die Nr. 1 für Haus- und Stockwerkeigentümer, Vermieter und Bauherren: www.hev-schweiz.ch



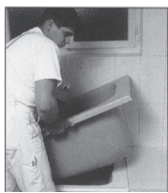
Kehrli
Seit 1884
Dächer vom Fachmann

Steildächer
Flachdächer
Fassaden
Isolationen
Reparaturen

Reparaturen

Kehrli Bedachungen AG · Gerberngasse 30a · 3000 Bern
Tel. 031 311 40 49 · www.kehrlibedachungen.ch

BEHAG BADEWANNEN



Montagebetrieb
Scheidegger Ulrich
3177 Laupen
Tel. 031 747 65 50

3072 Ostermundigen
Tel. 031 931 66 38
Fax 031 747 65 92

www.behag-bad.ch info@behag-bad.ch

- Einsatzwannen mit Ablaufwechsel
- Badewannen auswechseln
- Reparaturen, Abdichten

Wannen ab Abdruck des alten Wannentyps



EGGER **N** **BEDACHUNGEN GMBH**
NEUENSCHWANDER

**Sämtliche Dachdeckerarbeiten
und Fassadenbauten**

- Steildach
- Flachdach
- Dachfenster
- Isolationen

- Umbauten
- Neubauten
- Unterhalt
- Reparaturen

Muhlenstrasse 347, 3098 Schliern b. Köniz
Tel. 031 802 07 64, Fax 031 802 07 65
info@egger-neuenschwander.ch

Mordasini
MALER GIPSER AG

Bunt ist meine Lieblingsfarbe.

Walter Gropius (1883–1969), amerik. Architekt dt. Herkunft

Mordasini | Maler Gipser AG
Wiesenstrasse 70 | Postfach | 3000 Bern 22
Tel: 031 331 82 88 | Fax: 031 332 51 43
www.mordasini.ch | info@mordasini.ch

Bau & Renovationen Ulmer AG

Baumeisterarbeiten
Bauleitung
Kundenmaurer



**Wir
bauen**
neu | um | gern!

3534 Signau
T 034 497 18 36
3008 Bern
T 031 382 35 36

www.ulmer-bauag.ch



Seit über 40 Jahren für qualitativ
hochstehende Arbeiten:

- Verwaltung / Bewirtschaftung
- Verkauf und Vermittlung
- Verkehrswertschätzungen
- Bauherrenvertretung
- Projektentwicklung

JORDI LIEGENSCHAFTEN BERN AG Mülinenstrasse 23 3006 Bern T 031 357 05 05
F 031 357 05 06 immobilien@jordi-liegenschaften.ch www.jordi-liegenschaften.ch



Schuhe

sind unsere Kompetenz.

Verkauf, Reparatur
und Massanfertigung



Aktion Berwick: **199.-**

[www. MikeWieland .ch](http://www.MikeWieland.ch)

Bern - Monbijou

VELUX®

FÜR VELUX-DACHFENSTER SIND WIR IHRE PROFIS!

- Neueinbau
- Fenstersatz
- Service und Reparaturen
- Sonnen- und Hitzeschutz

Rufen Sie uns an!

Ihre VELUX-Nummer:
Tel. 031 934 20 20

IMMO PROFIS GmbH
Handwerker - Dienstleistungen
Waldheimstr. 15 3072 Ostermündigen
Tel: 031 934 20 20 www.immoprofis.ch

Stör-PROFIS **Wartungs-PROFIS**

VELUX-PROFIS **Beratungs-PROFIS**

aerni elektro

wir sind auf Draht

Weissensteinstrasse 33
3008 Bern

T 031 371 30 31
F 031 371 33 97
info@aernielektro.ch
www.aernielektro.ch

bühler ag

So individuell wie Ihr Lebensstil

Küchen | Schreinerei | Schränke | Innenausbau

Bühler Küchen AG, Galgenfeldweg 3–5, 3006 Bern
Tel. 031 340 90 90 | Fax 031 340 90 99
www.buehler-kuechen.ch | info@buehler-kuechen.ch



Wie ist mein traumhaftes Bad versichert?

Moderne Badezimmer sind mehr als ein Waschraum: Sie ersetzen den Spa-Besuch und sind Teil des Wohnraums. Schäden in der heimischen Wellnessoase können schnell ins Geld gehen. Ein guter Versicherungsschutz wird deshalb auch fürs Bad immer wichtiger.



Das Badezimmer hat sich in den letzten Jahren von einer versteckten Nasszelle zu einem wohnlichen Kleinod gemausert. Aus dem Vierquadratmeter-Raum für die tägliche Hygiene ist vielerorts ein grosszügiger Wellness- und Erholungsraum geworden, der Lifestyle verkörpert und mitunter schon in den Wohnraum integriert wird.

Teure Ausstattungen angemessen versichern

Rund eine halbe Stunde verbringt ein Erwachsener täglich im Bad. In den letzten 20 Jahren hat sich in Neubauten die Fläche der Bäder fast verdoppelt. Die Ausstattung des Traumbads wird immer mehr zu einer emotionalen Angelegenheit. Doch je höher die Beträge, die ins Dusch-WC, den extravaganten Waschtisch oder die Dampfdusche fliessen, desto höher fällt auch die Handwerker-Rechnung im Schadensfall aus. Umso wichtiger ist es, dass Sie Ihr Traumbad angemessen versichern. Allerdings stellt sich jeweils die Frage, welche Versicherung für welchen Schaden aufkommt.

Was ist noch Gebäudeteil, was schon ein Möbelstück?

Gerade in Badezimmern ist nicht immer auf Anhieb klar, was aus Sicht der Versicherung als Hausrat gilt und was durch die Gebäudeversicherung versichert wird. Muss Ihr Bodenbelag repariert werden, weil die Bade- oder Duschwanne leckt? Dann ist das ein Fall für die Gebäude-Wasserversicherung. Werden hingegen wegen demselben Wasserschaden auch

Hausratgegenstände beschädigt, dann bezahlt die Hausratversicherung. Aber ist der eingebaute Badeschrank noch ein Möbelstück oder schon ein Gebäudeteil? Und wie steht es um die Sauna in der privaten Badeoase zuhause? Antwort zu solchen Fragen geben die Gebäudeversicherungen. Detaillierte Auskünfte über die Abgrenzungen finden sich auf den jeweiligen Web-Seiten. Die Vollzugsbestimmungen über die Gebäudeversicherung des Kantons Zürich besagen etwa, dass Einrichtungen durch die Gebäudeversicherung abgedeckt sind, sofern sie so befestigt oder angepasst sind, dass sie nicht ohne wesentliche Beschädigung des Gebäudes oder nicht ohne erhebliche Einbusse ihres Wertes entfernt werden können.

Immer mehr Glas im Badezimmer

Da Glas gefärbt, bedruckt oder geätzt werden kann und seine porenfreie Oberfläche pflegeleicht ist, wird es immer öfter im Bad genutzt. Gerade im Hinblick auf eher kostenintensive Bäder empfiehlt sich darum erst recht der Abschluss einer Glasbruchversicherung bzw. deren Integration in die Hausratversicherung. Glastüren etwa lassen das Bad noch grosszügiger erscheinen und eignen sich ausgezeichnet zur Lüftung. Doch wenn das Glas in Brüche geht, kostet nicht nur der Ersatz viel Geld, sondern auch die provisorische Notverglasung. Beides ist durch die Glasbruchversicherung gedeckt. Zum Abdeckungsbereich gehören ebenso Schäden am Glasmobiliar. Die Einsatzmöglichkeiten reichen vom Waschtisch aus Glas über Ganzglasduschen bis hin zu Regalen und Wandverkleidungen. Auch Bruchschäden an konventionellen Bade- und Duschwannen sowie an Lavabos, WC-Schüsseln und Spülkästen werden gedeckt. Mitversichert sind bei der Glasbruchpolice auch die Montagekosten bis 500 Franken.

Da Glasbruch eine sogenannte Erstrisikoversicherung ist, bei der der Kunde bestimmt, wie hoch der versicherte Wert ist, sollten Sie einen Versicherungsberater für den Abschluss einer solchen Police beziehen.

Autor: Roland Howald,
Generalagent Zurich in Köniz

Zurich Schweiz

Ich interessiere mich für folgendes Angebot von Zurich:

- ☐ Motorfahrzeugversicherung
- ☐ Hausratversicherung
- ☐ Privathaftpflichtversicherung
- ☐ Gebäudeversicherung
- ☐ Bauversicherung
- ☐ Relax Assistance
- ☐ Berufliche Vorsorge
- ☐ Firmenkundenlösungen
- ☐ Zurich greenTec
- ☐ Andere: _____

☐ Bitte rufen Sie mich an: tagsüber zwischen _____ und _____ Uhr

Ich bin schon Zurich-Kunde ☐ Ja ☐ Nein

Ich werde von einem Broker betreut ☐ Ja ☐ Nein

Mitglied ☐ Ja ☐ Nein

Mitglied-Nr. _____

HEV-Sektion _____

☐ Herr ☐ Frau

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Geburtsdatum _____

Ort/Datum _____

Unterschrift _____

Einsenden an: Zurich Schweiz,
HB202 – ZUHA, Postfach, 8085 Zürich

Essbare Wildpflanzen

Wildpflanzen, die essbar sind, kommen fast überall vor. Die Pflanzen oder Pflanzenteile können roh oder gekocht verzehrt werden. Allerdings ist auch Vorsicht geboten. Wer in der Natur essbare Wildpflanzen sammelt, sollte die Art gut kennen.



Sie sind gut im Geschmack, reich an wertvollen Inhaltsstoffen und wachsen auf Wiesen, Äckern, Schutthalden, im

Wald oder an Bachufern in grosser Auswahl. Gemeint sind essbare Wildpflanzen, die über Jahrtausende von

Menschen gesammelt wurden, aber seit Langem eigentlich weitgehend vergessen sind und jetzt nach und nach wiederentdeckt werden.

Wer essbare Wildpflanzen sammelt, sollte sich indes gut informieren. Wie beim Pilze sammeln ist es unerlässlich, genau zu wissen, welche Pflanzen und Pflanzenteile essbar sind, und welche eben nicht. Denn in Wäldern und auf Wiesen wachsen auch ungeniessbare und giftige Pflanzen.

Essbare Wildpflanzen werden nur dort gesammelt, wo eine Verunreinigung ausgeschlossen ist. Also nicht an von Hunden begangenen Wegen und auf gedüngten und gespritzten Flächen.

Wichtig ist auch, nicht die ganze Pflanze auszureissen, sondern nur die gewünschten Pflanzenteile mit einem Messer oder einer Schere abzuschneiden. Nie alle Pflanzen an einem Standort ernten, um deren Fortbestehen zu sichern.

Eine Auswahl essbarer Wildpflanzen:

Beinwell *Symphytum officinale*
Die Pflanze ist krautig, mehrjährig und behaart und gehört zur Familie der Borretsch-Gewächse. Beinwell ist auch unter dem Namen Wallwurz oder Beinwurz bekannt. Beinwelltee soll Bronchitis, Rheuma und Darmentzündungen lindern.

Gänseblümchen *Bellis perennis*
Die krautige Pflanze ist mehrjährig. Die Blätter und Blüten können für Salate und Gemüsegerichte verwendet werden und haben einen leicht säuerlichen Geschmack. Sie kommt überall auf Wiesen, aber auch auf Brachen vor.

Brennnessel *Urtica dioica*
Vorab die jungen Blätter werden zu Spinat, Suppen oder anderen Gerichten verarbeitet. Wächst an nährstoffreichen Standorten. Reich an Eiweiss und den Vitaminen A, C und E.

Breitwegerich *Plantago major*
Wächst in Tonböden auf Wiesen und auf mageren Böden. Verwendet werden die Blätter als Beigabe im Salat oder für Suppen. Gekocht schmecken die jungen Blätter wie Spinat.

Grosse Sauerampfer *Rumex acetosa*
Junge Blätter dienen als Würze in Salaten. Sie passen ebenso in Saucen und Suppen. Der Sauerampfer wächst auf nährstoffreichen Wiesen.

Gemeine Schafgarbe *Achillea millefolium*
Wächst auf Wiesen und an Wegrändern. Die frischen Blätter passen fein gehackt in Salate und Suppen und können auch als Bestandteil von Kräuterlikören und Aperitifs verwendet werden. Die Pflanze verströmt einen würzigen Geruch.

Roter Wiesenklees *Trifolium pratense*
Kommt auf Wiesen vor. In der Küche werden die vor der Blütezeit gepflückten Blät-

ter in Salaten und Suppen verwendet. Die Blüten lassen sich über Salate streuen oder zum Aromatisieren von Tees gebrauchen.

Vogelmiere *Stellaria media*
Die Pflanze fällt durch ihren stark kriechenden Wuchs auf. Sie kann als spinatartiges Gemüse, als Beilage für Suppen und Salate oder zum Belegen von Broten verwendet werden.

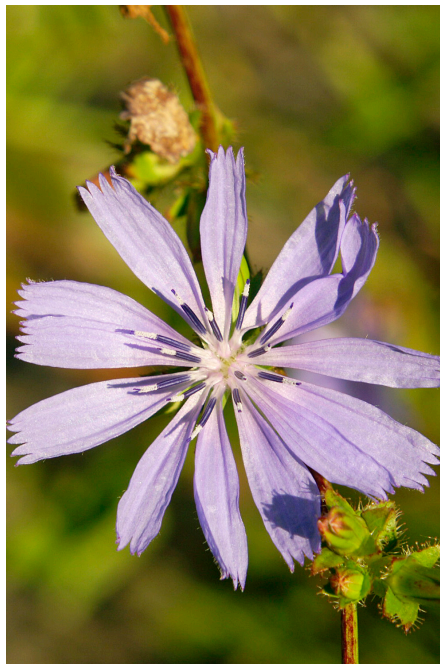
Waldmeister *Galium odoratum*
Wächst in Laubwäldern und in Waldlichtungen. In der Küche werden Blätter und Blüten zum Herstellen von Getränken verwendet. Waldmeister wirkt verdauungsfördernd und beruhigend.

Weisse Taubnessel *Lamium album*
Sie liebt einen sonnigen bis halbschattigen Standort. Verwendet werden die blühenden Sprossspitzen und die jungen Blätter. Diese können zu Tee oder gemeinsam mit Brennnesselblättern zu einem Gemüse wie Spinat verarbeitet werden.



Bärlauch Allium ursinum

Wächst in grossen Populationen in feuchten Laubwäldern. Er gehört zu den ersten Wildpflanzen im Jahr. Verwendet werden die stark nach Knoblauch riechenden Blätter. Vorsicht: Es besteht Verwechslungsgefahr mit den giftigen Maiglöckchen und Herbstzeitlosen.



Gewöhnliche Wegwarte

Cichorium intybus
Diese Pflanze gedeiht auf Brachland und an Wegrändern. Die Blätter können roh in Salaten verwendet werden. Gekocht eignen sie sich für Suppen und als Beilage zu Gemüse. Mit den blauen Blüten lassen sich Speisen garnieren.



Knoblauchrauke Alliaria petiolata

Die Pflanze stammt ursprünglich aus Asien, ist aber in ganz Europa heimisch. Die jungen Blätter sollten frisch zum Würzen von Salaten und Saucen verwendet werden. Die Samen lassen sich wie Senfkörner verarbeiten, die Wurzel wie Meerrettich als scharfes Gewürz.



Löwenzahn Taraxacum officinale

Wiesen, Äcker und Weiden sind die Lieblingsstandorte dieser Pflanze. Sie enthält Bitterstoffe, Eiweiss, Vitamin C, Magnesium und Phosphor. Die jungen Blätter können im Frühjahr zu einem Salat oder Gemüse verarbeitet werden. Blätter und Wurzelsaft werden auch zum Aromatisieren von Getränken verwendet. ■

Text: Stefan Kammermann

Hausinfo ist ein neutraler Online-Ratgeber zu allen Themen rund ums Haus. www.hausinfo.ch

Pflanzenbilder: aus der Zeitschrift **Schweizer Garten**



Das meistgelesene Schweizer Gartenmagazin. Monat für Monat die schönsten Seiten des Gartens, mit Ratgeber und attraktiven Beiträgen rund um den Garten. www.schweizergarten.ch



**SANITÄRTECHNIK
HEIZUNGSTECHNIK
SPENGLERTECHNIK
DACHTECHNIK**

Damit die futuristische Gebäudehülle auch funktionell überzeugt.

Als Kontrast zum historischen Casino Interlaken setzt die aus Edelstahl gefertigte Gebäudehülle des Kongresssaals einen spannenden Akzent. Gemeinsam mit der Firma Ediltecnica AG haben wir diese realisiert. Mit handwerklicher Kompetenz und Leidenschaft für Perfektion.

Ramseyer und Dilger AG
Rodtmattstrasse 102
3000 Bern 22
www.ramseyer-dilger.ch

WIR ENTFERNEN NICHT NUR SCHMIEREREIEN

- Graffiti-Entfernung
- Sandstralarbeiten
- Fassadenreinigung
- Spezial- und Baureinigung
- Unterhaltsreinigung



Armit AG • Lückhalde 12b • 3074 Muri
031 951 08 08 • www.armit.ch
willkommen@armit-bern.ch



Armit
wenn Bauen begeistert

wyss  **LIEGENSCHAFTEN** GmbH

IMMOBILIENBEWERTUNG LIEGENSCHAFTSVERKAUF

Wyss Liegenschaften GmbH, Bern & Wabern
www.wyssliegenschaften.ch | 031 534 00 14

SIBIRGroup | service

Einer für alles

**Reparatur, Verkauf und Installation
aller Marken** für Küche und Waschraum.

Telefon 0844 848 848,
Fax 0844 848 850,
service@sibirgroup.ch

**Ihr Partner in Ihrer
Region:**
SIBIRGroup AG
Eigerweg 4
3322 Schönbühl



Ihr Partner mit Allmarken-Service

www.sibirgroup.ch

Ein Unternehmen der  **MIGROL**

swisstherm

Eigenen Solarstrom günstig speichern

**SUBVENTION
CHF 2'960.-**

Tesla POWERWALL

Mit einem Solarspeicher-System machen Sie sich unabhängig und verbrauchen den selbst produzierten Strom wann Sie ihn benötigen.

Komplettpaket:

1. Solarkollektoren 20 m², 3,12 kWp
2. Wechselrichter
3. Solarbatterie 6.4 kWh + Smart-Meter
4. Meldeverfahren Gde./Kt./Swissgrid
5. Montage und Inbetriebnahme



Jetzt bestellen

Preisbeispiel: CHF 17'900.-*, abzgl.
CHF 2'960.- Subvention, fertig montiert

* Kosten für das Komplettpaket, zzgl. Gerüst sowie
Elektrikerkosten ab Wechselrichter. Alle Preise in
CHF inkl. 8% MwSt.



1300 x 860 x 180 mm

033 333 20 05
info@swisstherm.ch
www.swisstherm.ch

Volksabstimmung 25. September 2016: NEIN zu «Grüne Wirtschaft»

Lenkungsmassnahmen und Verteuerung machen die Wirtschaft nicht grüner. Während die Schweiz bereits grosse Anstrengungen unternimmt, um ihren Ressourcenverbrauch zu senken, will uns die Initiative «Grüne Wirtschaft» dazu zwingen, dreimal weniger zu verbrauchen. Erreicht werden soll dieses Ziel mit neuen Regulierungen zu Produktion und Verbrauch sowie neuen Steuern. Unserem Planeten wird es deswegen nicht besser gehen, aber die Schweizer Wirtschaft wird im Gegensatz zu ihren Konkurrenten benachteiligt.

Ziel: Reduktion des Verbrauchs um den Faktor 3

Unter den Abstimmungsvorlagen für den kommenden 25. September befindet sich eine Initiative mit dem reisserischen Titel: «Für eine nachhaltige und ressourcen-effiziente Wirtschaft (Grüne Wirtschaft)». Der Bundesrat, wie auch die beiden Kammern des Parlaments, lehnten die Initiative ab. Vor diesem Hintergrund war man einigermassen erstaunt, dass sich Bundesrätin Leuthard kürzlich in der Presse mit den Worten vernehmen liess, dass die Initiative zwar weit über das Ziel hinaus-schiesse, aber dass sie die Argumente der Gegner als unnötig provokativ und alarmistisch empfinde. Diese Kritik lädt zum Schmunzeln ein, da ihre eigene Partei, die CVP, sich klar und deutlich gegen die Initiative stellt und die Initiative als «grünes Diktat» darstellt, welches «Arbeitsplätze vernichtet». Hinzu kommt, dass die Argumente der Gegner der Initiative, auch wenn diese manchmal ein wenig verzerrt daherkommen, weit unterhalb der Schwarzmalerei bleiben, mit denen in der Regel neue ökologische Regulierungen angepriesen werden.

Die Volksinitiative «Grüne Wirtschaft» fordert eine strengere Regulierung in Bezug auf die Nutzung der Ressourcen, inklusive des Ziels, dass der «ökologische Fussabdruck» der Schweiz, hochgerechnet auf die Weltbevölkerung, den «Ressourcenverbrauch eines Planeten» bis 2050 nicht überschreitet. Unter dem ökologischen Fussabdruck wird die Fläche auf der Erde verstanden, die notwendig ist, um den Lebensstil und Lebensstandard eines Menschen (unter den heutigen Produktionsbedingungen) dauerhaft zu ermöglichen. Betrachtet man den Ressourcenverbrauch der Schweiz unter diesem Blickwinkel, entspricht der ökologische Fussabdruck der Schweiz den natürlichen Ressourcen von fast drei Planeten – oder ein wenig

mehr gemäss einer neuen überraschenden, aber zumindest anfechtbaren Berechnungsmethode, welche den Export von Gütern umfasst, die nicht in der Schweiz konsumiert werden. Wie dem auch sei, der Verbrauch an natürlichen Ressourcen in der Schweiz ist dreimal höher, als theoretisch erlaubt. Wenn uns auch das Resultat dieser Berechnung perplex zurücklässt, klar ist, was die Initiative von uns fordert: Reduktion des Ressourcenverbrauchs um den Faktor 3.

Methode: Staatlicher Interventionismus und Verteuerung

Selbstverständlich gehört es zu den Aufgaben des Staates, solche Ziele zu verfolgen. Um sie zu erreichen, schlägt der Text der Initiative vor, dass Forschung und Innovation zu fördern sind. Dies ist bereits heute der Fall. Weiter wird vorgeschlagen, Vorschriften zu «Produktionsprozessen und Produkten» sowie selbstverständlich auch «steuerliche Massnahmen» zu erlassen. Den Auftakt soll eine Lenkungssteuer auf den Verbrauch natürlicher Ressourcen machen.

Dies führt zu einem gesteigerten Staatsinterventionismus und zu einer allgemeinen Verteuerung, welche sowohl die Produzenten, die Verteiler wie auch die Konsumenten trifft. Die Einzigen, die Freude daran hätten, wären unsere Konkurrenten. Was das Einsparungsziel der Initiative betrifft, dürfte es mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht erreicht werden. Dies wird der willkommene Vorwand sein, um dauerhaft weitere Massnahmen in diese (falsche) Richtung zu beschliessen. Übertreiben wir, wenn wir behaupten, dass die Initiative «Grüne Wirtschaft» desaströse Konsequenzen haben wird? Und das alles, ohne messbaren Effekt für unseren Planeten: Selbst wenn es der Schweiz gelingt, ihren Ressourcenverbrauch um den Faktor 3 zu verringern,

so wäre dies nur ein winzig kleiner Teil, gemessen am globalen Ressourcenverbrauch.

Balance bewahren zwischen Wunschdenken und Machbarkeit

Die Schweiz ist unter denjenigen Ländern, die die grössten Anstrengungen in den Bereichen Recycling, Wiederverwertung und Senkung des Energieverbrauchs unternimmt. Die europäische Umweltagentur hat unser Land an der Spitze der Rangliste klassiert, wenn es um Ressourcenproduktivität geht. Die Statistiken des Bundes – zumal wenn sie die Güter, die nicht in der Schweiz konsumiert werden, nicht berücksichtigen – zeigen, dass unsere materiellen Bedürfnisse, ausgedrückt im Verhältnis zum Bruttosozialprodukt, über die vergangenen 15 Jahre ständig rückläufig waren. Diese Fortschritte konnten erzielt werden, indem das Gleichgewicht zwischen Wünschbarem und Machbarem bewahrt wurde. So blieb unsere Wirtschaft wettbewerbsfähig und dynamisch. Die Initiative «Grüne Wirtschaft» täuscht das Versprechen vor, es gebe eine «andere Wirtschaft». Damit wird das Gleichgewicht zugunsten einer eiteln Hoffnung aufgegeben, vom guten Schüler zum Spitzenschüler zu werden. Das Resultat: Die Schweiz wird zum Vorteil ihrer Konkurrenten geschwächt. Dieser Utopie ist Einhalt zu gebieten. Die Initiative ist zu bekämpfen. ■

Text: Pierre-Gabriel Bieri
www.centrepatronal.ch

Das Centre Patronal vertritt die Anliegen von Arbeitgeberorganisationen, Berufsverbänden und anderen Institutionen.
www.centrepatronal.ch



Gesund wohnen – Gesund fühlen

Das Innenraumklima beeinflusst massgeblich unser Wohlbefinden und ist ein wesentlicher Bestandteil der Wohnqualität und der Behaglichkeit. Dieses wird zum einen mit der Raumtemperatur bestimmt.

Als behaglich wird eine Temperatur von 19–24°C empfunden. Der zweite Faktor, der zu einem gesunden Innenraumklima beiträgt, ist die Raumfeuchte. Während zu trockene Luft Schleimhäute und Haut reizen kann, fördert zu feuchte Raumluft die Gefahr der Schimmelpilzbildung. Die optimale Raumluftfeuchte liegt zwischen 40 und 50 Prozent. Richtiges Lüften gehört zu den wichtigsten Massnahmen für ein gesundes Raumklima. Experten raten mehrmaliges kurzzeitiges Stosslüften am Tag, um einen guten Luftaustausch zu ermöglichen.

Es gibt aber noch weitere Einflüsse, die entscheidend für unser Wohlbefinden sind. Die chemische Zusammensetzung der Luft, abweichende Oberflächentemperaturen, Luftzug, Beleuchtung und Farben.

Wer sich nicht gesund fühlt, aber keine Ursache dafür findet, leidet unter Umständen an einem Übermass an Belastungen, ausgelöst durch Schadstoffe oder Elektromog.

In erster Linie ist gesund Wohnen sich gesund fühlen. Daher ist es nicht nur entscheidend, wie man in einem Gebäude lebt. Bei Sanierungen, Rückbauten oder Unterhaltsarbeiten sollte darauf geachtet werden, welche Materialien vorhanden sind und welche Produkte wiederverwendet werden. ■

Informationsveranstaltung «Gesundes Innenraumklima»
für Liegenschaftsbesitzer, Planer, Architekten und Interessierte

Datum: Freitag, 9. September 2016

Zeit: 17.00 bis 19.00 Uhr mit anschliessendem Apéro

Ort: STUBER & CIE AG, Sägestrasse 22, 3054 Schüpfen

Der Anlass ist kostenlos – dank der freundlichen Unterstützung der Partner. Die Anmeldung ist erwünscht und wird empfohlen.

Referate:

Baubiologie – und die Auswirkungen auf die Gesundheit

- Was ist Baubiologie?
- Wie wirken sich Schadstoffe, Schimmelpilze und Elektromog auf unsere Gesundheit aus?
- Wie erreichen wir Wohlbefinden in Innenräumen?
- Welche Labels, Richtlinien und Zielwerte gibt es?
- Wie sehen die optimalen Bauweisen und Elemente aus?

Baubiologie in der Umsetzung: Massnahmen für ein gesundes Klima zuhause

- Wirkt sich ein Holzbau positiv auf Gesundheit und Wohlbefinden aus?
- Was beinhaltet das Minergie-Eco-Label für Vorschriften?
- Wo liegen die Vorteile einer kontrollierten Lüftung?

Referenten:

Karin Eicher – Baubiologin FA und Baubiologische Messtechnikerin IBN, EGS Bau Plus GmbH

Nik Stuber – Architekt ETH, Unternehmer STUBERHOLZ

Mehr Infos: www.stuberholz.ch



Patrick Dominik Roth
Immobilienentreuhänder

Rudolf Bürki Immobilien AG

Ihr Vertrauen ist unser höchstes Gut

- Verkauf
- Verwaltung
- Bewertungen
- Entwicklungen

UNSERE EMPFEHLUNG

«Wenn Sie kein Geld verschenken wollen, fragen Sie nicht Ihren Nachbarn nach dem Preis Ihrer Immobilie, denn Ihre ist nicht wie seine. Die Einschätzungen eines Immobilienprofis lohnen sich.»

Belpstrasse 67 // 3007 Bern // 031 352 67 27 // office@rudolfbuerki.ch // rudolfbuerki.ch



Tobias Walter Bürki
Immobilienentwickler

Algen und Pilze an Fassaden bekämpfen

Selbst die schönste Fassade bleibt nicht vor Algen und Pilzen geschützt. Feuchtigkeit fördert das Wachstum und erzeugt Verfärbungen am Gebäude. Bauliche Massnahmen und neuentwickelte Produkte können dagegen helfen.



Das Algen- und Pilzwachstum benötigt drei Bedingungen: Präsenz von Mikroorganismen, entsprechende Klimaverhältnisse und geeignete Nahrung. «Algen können überall entstehen, wo Feuchtigkeit auftritt. Sei es auf Gläsern oder Fassaden. Pilze brauchen zusätzlich zur Feuchtigkeit noch organischen Kohlenstoff», erklärt Biologe und früherer Empa-Forscher Paul Raschle. Dieser findet sich unter anderem in Dispersionsfarben und -Putzen. An hochgelegenen Orten sinkt die Anfälligkeit für den Bewuchs, weil die Kondensation abnimmt. In Tälern und Nebelgebieten erhöht sich dagegen die Wachstumswahrscheinlichkeit. Auch materialspezifische Gründe, die Befeuchtungsdauer und die Gebäudecharakteristik beeinflussen das Wachstum. Algen gedeihen vorwiegend ohne direkte Sonneneinstrahlung, wodurch sonnenabgewandte Gebäudeseiten wie die Nord- und Nordostfassade anfälliger für den Bewuchs sind. Entgegen aller Annahmen hält das Tauwasser und nicht das Regenwasser die Fassaden lange feucht.

Kompakte Gebäudehüllen unvorteilhaft

Wer ein energetisch hochwertiges Gebäude wählt, fördert das Algenwachstum. «Ab etwa 1990 wurden die Wärmedämmungen an den Fassaden zunehmend dicker. Als die Wärmedämmung davor noch 6 cm betrug, gab es noch kaum Algenbefall. Heute können Algen und Pilze bereits ab einer Dämmstärke von 8 bis 10 cm entstehen», erklärt Roland Büchli, Architekt und ehe-

maliger Empa-Forscher. Durch hochgedämmte Gebäudehüllen dringt weniger Wärme nach aussen. Die Fassaden besitzen somit eine tiefe äussere Oberflächentemperatur, wodurch sich Tauwasser an ihnen bildet. «Eine Unterkühlung der Aussenfassade findet nachts und vorwiegend von September bis April statt. Dabei sinkt die Temperatur der äussersten Schicht um bis zu 3 °C unter die Aussenlufttemperatur», erklärt Paul Raschle. Besonders anfällig sind verputzte Aussenwärmedämmungen und hinterlüftete Fassaden.

Gegen das Wachstum

Hersteller suchten schliesslich nach Lösungen, die sich mit energieeffizienten Gebäuden vereinbaren. Biozide in Putzen und Farben verhindern einen Bewuchs. Sie geben jedoch keinen dauerhaften Schutz. Die Chemikalien werden vom Regen ausgewaschen, gelangen dadurch in die Gewässer und gefährden die darin lebenden Pflanzen und Tiere.

Hydroaktive, zweilagige Fassadenbeschichtungen benötigen diesen Zusatzstoff nicht. Auf einer biozidfreien, kapillaraktiven Putzschicht befindet sich ein hydrophiler mineralischer Anstrich. «Mineralische Putze und Anstriche bieten einen grundlegenden Schutz gegen den Bewuchs, weil sie kapillaraktiv und diffusionsoffen sind. Sie nehmen die Feuchtigkeit kurzzeitig auf und geben sie später wieder ab. Eine Tropfenbildung wird dadurch vermieden», fasst Raschle zusammen. Auf hydrophoben Flächen bleibt das Tauwasser wegen des geringen Tropfengewichts länger liegen.

Bauliche Massnahmen

Eine ausreichende Balkonentwässerung und ein Spritzwasserschutz gehören zu den baulichen Massnahmen. «Erfahrungen haben zudem gezeigt, dass ein Vordach etwa die dreifache Höhe seines Überstandes unterhalb des Daches schützt. An den Fensterbänken greift dasselbe Prinzip», erläutert Büchli. Gleichzeitig verhindern Vordächer abstrahlende Wärme. Der Dachüberstand ist daher bei energetischen Sanierungen um die Dicke der zusätzlich

aufgebrachten Wärmedämmschicht zu ergänzen. Bewohner sollten längere Kippstellungen der Fenster im Winter vermeiden. Durch die warme ausströmende Luft, die an den kalten Sturzflächen kondensiert, entstehen neben einem hohen Energieverlust häufig Verfärbungen durch Algen oder Schwarzschildmispilze. Hausbesitzer sollten sich laut Büchli mit einem allfälligen Bewuchs auseinandersetzen: «Chemikalien schützen nur mittelfristig gegen Algen und Pilze. Eine permanente Lösung gibt es hingegen nicht. Hausbesitzer müssen deshalb die Fassade in regelmässigen Abständen reinigen und neu streichen.»

Sanierung von Fassaden mit Algen und Pilzbefall

Ist die Fassade bereits grossflächig befallen, kann die Verunreinigung laut einem Merkblatt der Empa und in Absprache mit einem Experten entfernt werden. Im Vorfeld ist die Art des Bewuchses zu analysieren. Eine Nassreinigung mit Dampf oder Hochdruckwasserstrahl entfernt zunächst den losen Schmutz. Dabei sind Fassadenrisse vor übermässiger Wassereinwirkung zu schützen. Die gut getrocknete Fassade wird anschliessend mit handelsüblichen Produkten wie Algiziden gegen Algen und Fungiziden gegen Pilze entkeimt. Diese Produkte helfen ebenfalls bei einem punktuellen Bewuchs. In einem zweiten Schritt hilft hier jedoch eine harte Bürste zur Trockenreinigung. In beiden Fällen ist das Eindringen des Reinigungsmittels in den Boden zu vermeiden. Die anschliessend aufzutragende Grundierung sollte algen- und pilzwidrig sowie mit dem Untergrund verträglich sein. Ein dampfdiffusionsoffener Deckanstrich mit hydrophoben Eigenschaften verbessert die Langzeitwirkung des Algenschutzes. ■

Text: Morris Breunig
Bild: zVg

Hausinfo ist ein neutraler
Online-Ratgeber zu allen Themen
rund ums Haus. **www.hausinfo.ch**

Zukunftstrends Wohnen: Gemeinsam, vernetzt, energiebewusst und nachhaltig

Gesellschaftliche, technologische und politische Entwicklungen haben Einfluss auf die Art, wie wir wohnen. Cluster-Grundrisse für gemeinschaftliche Wohnformen, effizientere Haustechnik und die Vernetzung der Geräte von der Küche bis in den Heizungskeller sind einige der Trends für die Zukunft. Das Ziel: mehr Komfort und Lebensqualität für die Nutzerinnen und Nutzer.



Wie werden wir in Zukunft wohnen? Wie werden unsere Häuser aussehen? Wird die Technik künftig stärker unseren Alltag beeinflussen? Werden wir eines Tages Häuser bauen, die keine Energie mehr verbrauchen? Forscher ebenso wie Architekten und Städtebauer setzen sich seit Jahren intensiv mit diesen Fragestellungen auseinander. Grundlage für die Wohnideen der Zukunft bilden neben technologischen Neuheiten gesellschaftliche, demografische und politische Entwicklungen. Heute leben etwas über 8 Millionen Menschen in der Schweiz, deutlich mehr als noch vor zehn Jahren. Die Menschen werden immer älter und der Platzanspruch pro Person ist über die Jahre auf gut 45 Quadratmeter gestiegen. Als Folge davon und um der Zersiedelung der Landschaft entgegenzuwirken, wird dichter gebaut und bereits überbaute Areale, etwa ehemalige Industrieareale in der Peripherie der Städte, zu Wohnzwecken umgenutzt.

Private und gemeinschaftliche Nutzung

Diese Entwicklungen sowie die neuen Lebensentwürfe der heutigen Gesellschaft verlangen neben den klassischen Familienwohnungen andere Wohnfor-

men. Mit Cluster-Wohnungen haben bislang vornehmlich Genossenschaften einen neuen Weg eingeschlagen. Die Zürcher Genossenschaften Karthago, Kalkbreite oder Kraftwerk 1 haben in den vergangenen Jahren Projekte im Bereich gemeinschaftliches Wohnen realisiert, die auf die Bedürfnisse von Menschen ausgerichtet sind, die nicht in der klassischen Kleinfamilie oder in einem Einzelhaushalt leben wollen. Cluster-Wohnungen, bei denen ein Teil der Räume privat genutzt wird und ein Teil gemeinschaftlich, kennt man aber nicht nur von den Genossenschaften. Die Zürcher Architektin Vera Gloor hat nach dem Neubau an der Neufrankengasse in Zürich kürzlich an der Langstrasse ein marodes Haus saniert und Wohnungen geschaffen, die neben privaten Räumen auch über einen gemeinschaftlichen Koch-, Ess- und Aufenthaltsbereich verfügen. Flexible Grundrisse sollen eine Anpassung der Raumstruktur an die sich ändernden Bedürfnisse in verschiedenen Lebensabschnitten ermöglichen: Die Wohnung wächst mit ihren Bewohnern mit. «Mit wandelbaren Strukturen können verschiedene Nutzungskonzepte entwickelt werden: für heutige und zukünftige Bewohner, für Individualisten und Gemein-

schaften. Mit Nutzungsüberlagerungen, etwa von Wohnen und Arbeiten, wird wertvoller Raum gewonnen», ist Vera Gloor überzeugt.

Nachhaltiger, gesunder Lifestyle

Ob in der klassischen Form oder gemeinschaftlich genutzt: Das Zuhause als Wohlfühlzone geniesst nach wie vor einen hohen Stellenwert in unserem Alltag. In den persönlichen vier Wänden soll unsere Individualität zum Ausdruck kommen. Experimentieren mit Materialien und Farben ist wieder an der Zeit. Als Gestaltungsmittel kommen beispielsweise vermehrt Wandbekleidungen in Form von Tapeten zur Anwendung – dies wohl nicht zuletzt deshalb, weil sich die Vliestapeten einfach wieder entfernen lassen. Auch ist das Bewusstsein für den Wert des traditionellen Handwerks heute wieder deutlich höher. Dies macht sich nicht nur in hochwertigen Accessoires bemerkbar, auch lokal gefertigte Qualitätsmöbel haben nach den Jahren der selber zusammengesetzten Billigmöbel wieder einen festen Platz in der Einrichtung. Der Lifestyle of Health and Sustainability (LOHAS), nach dem immer mehr Menschen leben, legt Wert auf die Qualität und Nachhaltigkeit von Produkten, auf regionale Werkstoffe und auf die Gesundheit.

Energieeffiziente Technologien

Im Kontext der politischen Diskussion um die Energiestrategie des Bundes nimmt die Energieeffizienz im Haus eine wichtige Rolle ein, fällt doch fast die Hälfte unseres Energieverbrauchs auf den Gebäudepark. Rund 24 000 Neubauten sind in der Schweiz bereits Minergie-zertifiziert. Nun verlangen die Kantone mit ihren neuen Mustervorschriften (Muken) künftig bei Neubauten die Einhaltung der Vorschriften des Minergie-Standards. Noch weiter geht ein Haus, das der UmweltArena-Initiant Walter Schmid derzeit

Fortsetzung auf Seite 150



Das iHomeLab auf dem Gelände der Hochschule Luzern.

in Brütten ZH baut: Das energieautarke Neunfamilienhaus folgt erhöhten ökologischen und energetischen Standards und benötigt keine Energieversorgung von aussen, weder thermisch noch elektrisch. Auch in den Heizungskellern diverser Einfamilienhäuser macht sich Innovationsfreude breit: Erste Brennstoffzellen-Heizgeräte haben die Hürde zur Marktreife erlangt und sind seit Kurzem erfolgreich in Betrieb. Dabei wird in einem elektrochemischen Prozess Strom und Wärme für Heizzwecke generiert. Bis zu 30 Prozent Energie soll damit gespart werden, sagen die Entwickler, und auch der CO₂-Ausstoss soll deutlich geringer sein. Ein beträchtlicher Teil des Strom- und Wärmebedarfs in einem durchschnittlichen Haushalt lässt sich so decken (mehr Informationen zu Brennstoffzellen-Heizungen unter www.hexis.com).

Vernetzung: Geräte werden intelligent

Unsere Gebäude werden nicht nur effizienter, sondern auch intelligenter. Unter dem Begriff «Smart Home» wird die Vernetzung von verschiedenen Geräten im Haus zusammengefasst. Neue Technologien und das Internet erlauben die ortsunabhängige Steuerung des Sicherheitssystems, des Lichts, der Storen, des Heizsystems oder auch der Waschmaschine. «Intelligent» wird auch die Küche – so gibt es bereits Kühlschränke, die automatisch einen Einkaufszettel schreiben, wenn etwas fehlt, oder gar mit ihrem Inhalt Rezeptvorschläge machen. Oder Kaffeemaschinen, die per SMS-Befehl einen Espresso brauen. Die Vernetzung der Haustechnik, so das Versprechen der Hersteller, soll den Nutzern mehr Komfort und freie Zeit bringen.

Forschen am Haus der Zukunft

Mit dem Wohnen der Zukunft beschäftigen sich verschiedene Forschungseinrichtungen in der Schweiz. Im August 2014 erfolgte an der Empa in Dübendorf der Spatenstich für das Nest (Next Evolution in Sustainable Building Technologies). Ziel des Projektes ist es, schneller zu Forschungsergebnissen in den Bereichen Bau- und Dämmstoffe, Wohnungseinrichtungen und Energiemanagement zu gelangen und entsprechende Entwicklungen voranzutreiben. Das iHomeLab an der Hochschule Luzern untersucht in verschiedenen Projekten die Optimierung der Energieeffizienz und des Nutzerkomforts im Bereich der Gebäudeautomation. Tests sollen unter anderem Aufschluss darüber geben, wie dank intelligenten Gebäuden älteren Menschen ein längeres Leben in den eigenen vier Wänden ermöglicht werden kann.

Die Szenarien über das Wohnen der Zukunft sind vielfältig: Ob wir in 20 oder 50 Jahren tatsächlich komplett vernetzt leben werden, ob wir unseren Raum mit anderen teilen und ob wir dannzumal unseren Strom im eigenen kleinen Kraftwerk zuhause produzieren, das wird allein die Zukunft zeigen. ■

Text: Sandra Aeberhard

Bild: zVg

Hausinfo ist ein neutraler Online-Ratgeber zu allen Themen rund ums Haus. **www.hausinfo.ch**



JUTZI'S SCHRANKLADEN

Seftigenstrasse 225
3084 Wabern

Telefon: 031 372 32 42
www.schrackladen.ch

**Mehr Lebensqualität
dank unseren Schrank-
lösungen nach Mass**

Kursausschreibungen

Verwaltung von Stockwerkeigentum – Basismodul

Mittwoch, 19.10.2016, 13.30 – 16.30 Uhr, Hotel Bern, Bern

Preis p.P.: Fr. 160.– Mitglieder / Fr. 190.– Nichtmitglieder

Ehepaarpreis: Fr. 280.– Mitglieder / Fr. 360.– Nichtmitglieder

Inhalt: In diesem Kurs werden Grundkenntnisse für die Verwaltung von Stockwerkeigentum weitergegeben. Fragen aus dem Verwalteralltag werden beantwortet. Themen: Rechtliche Grundlagen im Stockwerkeigentum, Aufgaben des Verwalters, Jahresabrechnung, Eigentümerversammlung.

Zielpublikum: Private Verwalter von kleineren Stockwerkeinheiten oder Neueinsteiger im «Verwaltungsbusiness». Keine Vorkenntnisse nötig.

Referent: Ralph Bauert, dipl. Architekt HTL und eidg. dipl. Immobilienreuhänder, Geschäftsführer HEV Region Winterthur

Wohnungsabnahme (Grundkenntnisse)

Montag, 24.10.2016, 13.30 – 17.00 Uhr, Hotel Bern, Bern

Preis p.P.: Fr. 160.– Mitglieder / 190.– Nichtmitglieder

Preis Ehepaar: Fr. 280.– Mitglieder / 360.– Nichtmitglieder

Inhalt: Vorbereitung der Wohnungsabnahme; Übersicht über die massgebenden gesetzlichen und mietvertraglichen Bestimmungen, die für die Wohnungsabnahme und die Durchsetzung von daraus resultierenden Ansprüchen gegenüber dem Mieter von Bedeutung sind; praktische Durchführung der Wohnungsabnahme (Fallbeispiele); Mängelbehebung und Durchsetzung von Ansprüchen gegenüber dem Mieter nach der Wohnungsabnahme.

Zielpublikum: Vermieter und Verwalter, die an den notwendigen Grundkenntnissen, die für eine erfolgreiche Wohnungsabnahme notwendig sind, interessiert sind.

Referenten: Thomas Oberle (Jurist beim HEV Schweiz) und Herbert Stoop (eidg. dipl. Immobilienreuhänder), Zürich

Erben & Schenken – Nachlassplanung

Dienstag, 01.11.2016, 17.30 – 20.30 Uhr, Kursaal Bern, Bern

Preis p.P.: Fr. 160.– Mitglieder / 190.– Nichtmitglieder

Preis Ehepaar: Fr. 280.– Mitglieder / 360.– Nichtmitglieder

Inhalt: Werden für den Todesfall keine speziellen Vorkehrungen getroffen, wird das Erbe nach den gesetzlichen Richtlinien aufgeteilt. Nur selten entspricht diese Aufteilung jedoch den eigenen Wünschen. Eine professionelle Nachlassplanung berücksichtigt Ihren letzten Willen, vermeidet Konflikte zwischen den Erben und regelt die Begünstigung von (Ehe-)Partnern. Und nicht zu vergessen: Sie unterstützt steuergünstige Lösungen.

Themen: Wie sieht die gesetzliche Erbteilung aus? Wie begünstige ich meinen (Ehe-)Partner? Sind ein Erbvorbezug oder eine Schenkung zu Lebzeiten sinnvoll, wie ist die Handhabung bei Liegenschaften? Kann ich Steuern sparen im Zusammenhang mit Erbschaften oder Schenkungen? Testament: Was muss ich beachten? Wie handhabe ich z.B. nicht gemeinsame Kinder? Wie gehe ich vor bei meiner Nachlassplanung und Willensvollstreckung?

Zielpublikum: Personen, die ihren letzten Willen rechtzeitig und professionell regeln wollen.

Referent: Lukas Manuel Herren, Notar, HEV Bern und Umgebung/Chèvre Rutsch & Herren, Notariat und Verwaltungen, Bern.

Nebenkosten – Heizkosten

Donnerstag, 01.12.2016, 17.30 – 20.30 Uhr, Hotel Bern, Bern

Preis p.P.: Fr. 160.– Mitglieder / 190.– Nichtmitglieder

Preis Ehepaar: Fr. 280.– Mitglieder / 360.– Nichtmitglieder

Inhalt: Welche Nebenkosten dürfen neben dem Mietzins separat verrechnet werden? Wie muss der Mietvertrag diesbezüglich ausgestaltet sein? Was für Zahlungsarten gibt es? Wie werden die Kosten verteilt? Was für Anforderungen werden an eine Abrechnung gestellt? Wie wird eine Betriebskostenabrechnung eingeführt? Wie warm muss ein Mietobjekt geheizt werden? Was gehört in eine Heiz- und Warmwasserkostenabrechnung? Wie werden Heiz- und Warmwasserkosten auf die Mieter verteilt?

Zielpublikum: Vermieter und Verwalter, die an den rechtlichen Grundlagen einer korrekten Neben- und Heizkostenabrechnung interessiert sind. Der Kurs ist als Einführung gedacht und eignet sich somit auch für Vermieter, die in diesem Bereich über wenig Vorkenntnisse verfügen.

Referent: Thomas Oberle, Jurist beim HEV Schweiz, Autor des Buches Nebenkosten – Heizkosten

Anmeldung «Kurse HEV-Institut»

☐ Ja, ich melde mich zu folgendem Kurs des HEV-Instituts an:

Datum des Kurses: _____

Ort der Veranstaltung: _____

Anzahl Kursteilnehmer: _____

☐ Ich bin/Wir sind Mitglied und zahle(n) Fr. _____

Mitgliedsnummer: _____

☐ Ich bin/Wir sind Nichtmitglied und zahle(n) Fr. _____

Name: _____

Vorname(n): _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel./E-Mail: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Anmeldeschluss: 10 Tage vor Kursbeginn (spätere Anmeldungen werden nur bei entsprechenden Platzverhältnissen noch berücksichtigt). Annullierungen vor Anmeldeschluss sind ohne Kostenfolge. Im Übrigen gilt das Reglement über die Rückerstattung von Kursgeldern des HEV Schweiz.

Anmeldung unter: www.hev-kurse.ch, Mail: info@hev-schweiz.ch oder Talon einsenden an: Hauseigentümerverband Schweiz, Seefeldstrasse 60, 8008 Zürich, Tel. 044 254 90 20 oder faxen: 044 254 90 21



Hauswartung von Alphaplan. Ihr bester Plan für den perfekten Unterhalt von Liegenschaften.

reinigen
melden
jäten
technikt
rasenmähen
unterhalten
kontrollieren
auswechseln
reparieren
laubbrechen

Basel Winterthur St. Gallen Dietikon Zürich Zug Bern

0848 90 1000
www.alphaplan.ch

Hauswartung | Reinigung | Kundengärtnerei | Handwerkerteam



FLACHDACHFACHMANN

Sie planen eine Flachdachsanierung ?
Dann bin ich Ihr Mann. Bei uns erhalten Sie die komplette Sanierung aus einer Hand.

Rufen Sie mich an:
Leandro Ventura Tel. 033 439 30 60
ventura@gygerflachdach.ch



Gyger Flachdachbau AG
Winterhaldenstr. 10
3627 Heimberg
gygerflachdach.ch

Beat Scheidegger, Ihr Hausexperte aus der Region.

Altes erhalten und neues zuzulassen – umbauen ist für mich eine Herzensangelegenheit. Genauso liegen mir Schutz und Versicherung Ihres Hauses am Herzen: Im Team mit über 200 anderen Hausexperten der Gebäudeversicherung Bern berate ich Sie gerne.



Benno
benno@gvb.ch

Beat Scheidegger
Architekt HTL aus Bern
und Schätzungsexperte der GVB
beat.scheidegger@gvb.ch
www.scheidegger-architekten.ch

Was Sie aufgebaut haben, schützen wir.
Gebäudeversicherung Bern – www.gvb.ch – 0800 666 999



GVB

Wir versichern Ihr Gebäude.

IN FLAGRANT!